

Verbot von Jogginghosen „nachvollziehbar“

Jogginghosen im Klassenzimmer – das geht nach Ansicht einer schwäbischen Schulleiterin gar nicht. Sie will diese Kleidungsstücke vom Schulgelände in Schwieberdingen verbannen. Ist so eine Maßnahme auch in Bad Tölz vorstellbar? Der Tölzer Kurier sprach darüber mit Direktor Harald Vorleuter vom Tölzer Gymnasium.

VON PATRICK STAAR

■ Eine Schulleiterin hat das Tragen von Jogginghosen in der Schule verboten, weil der Schlapperlook bestenfalls aufs heimische Sofa, nicht aber ins Klassenzimmer passe. Können Sie diese Entscheidung nachvollziehen?

Nachvollziehen kann ich das. Die Frage ist nur, ob man so etwas durchsetzen kann.

■ Was spricht für solch eine Kleiderordnung?

Das ist eine Erziehungssache. Die Schüler sollen erkennen, dass sie sich dem Anlass angemessen kleiden sollen. Bei uns kommen die Schüler nicht allzu oft mit Joggingho-



Auf Schulhöfen nicht gerne gesehen: Jugendliche mit Jogginghosen.

FOTO: DPA

sen in die Schule. Aber was sie im Sommer anziehen, ist teilweise schon grenzwertig. Hauptsächlich Mädchen sind dann sehr, sehr leicht bekleidet. Das bringt ein hygienisches Problem mit sich: Der Nächste muss sich in den Schweiß der Vorgängerin reinsetzen. Natürlich ist auch die Sexualisierung dem Ar-

beitscharakter einer Schule nicht unbedingt zuträglich. Außerdem drückt man über seine Kleidung eine gewisse Arbeitshaltung aus. Die Schule ist der Beruf der Schüler.

■ Teilen die Eltern und Schüler die Einschätzung?

Nicht alle. Als ich dieses Problem vor einiger Zeit themati-

siert habe, habe ich sehr viele positive Zuschriften bekommen. Ich habe aber auch – deutlich weniger – kritische Zuschriften erhalten. Tenor: Ich soll mich an die Jugendzeitschriften wenden, in denen diese Bekleidung vorgelebt wird. Da ging's allerdings eher um ultra-kurze Sommerbekleidung.

■ Diskutieren Sie mit dem Lehrer-Kollegium über Bekleidungs-Regeln?

Bei uns gibt es keine solchen Regeln, sondern nur Appelle. Ich appelliere an die Eltern, mit ihren Kindern über diese Frage zu diskutieren. Und ich appelliere an die Lehrer, dieses Thema im Unterricht anzusprechen.

■ Was passiert eigentlich, wenn sich jemand nicht für diese Appelle interessiert?

Wenn jemand kleidungsmäßig total außer Rand und Band ist, dann muss man andere Maßnahmen ergreifen. Zum Beispiel muss sich derjenige ein Schul-T-Shirt anziehen.

■ Mussten Sie schon mal auf diese Weise einschreiten?

Nein – Gott sei Dank nicht. Bisher läuft hier alles sehr, sehr gesittet ab. In der Pause musste ich schon mal die eine oder andere Schülerin auf ihre Kleidung ansprechen. Normalerweise kommen die Mädchen am nächsten Tag dann mit längeren Hosen. Das funktioniert eigentlich ganz gut.

■ In erster Linie geht es Ihnen also um Vorbeugung?

In gewisser Weise schon. Niemand ist überrascht, wenn ich ihn in aller erzieherischer Deutlichkeit auf seine Kleidung anspreche und fordere, dass er was anderes anzieht. Zum Beispiel wenn man quer durch sein T-Shirt durchschauen kann. Aber wie gesagt: Eine eigene Kleiderordnung brauchen wir deshalb nicht.